

Prolog

Im Nebel

Unruhig jagt sie durch die Nacht. Sie ist in Paris. Alleine unterwegs. Ein kurzer Wochenendtrip, damit sie mal von dem Alltag entspannen kann. Sie ist fernab der Heimat. In Paris war sie noch nie zuvor und obwohl sie schon seit über 10 Jahren, als sie zum ersten Mal Französisch in der Schule hörte, hierher wollte.

Sie kann nicht schlafen und wandert ziellos durch die Stadt. Entlang der Seine. Nebel steigt auf und umhüllt sie wie feine Seide. „Bonjour Madame.“, spricht sie ein großer Schatten an. Durch den Nebel sieht sie den Mann nicht. Seine Stimme fesselt sie. „Ein schöner Abend, nicht wahr?“ „Ja, Paris bei Nacht ist bezaubernd. So schön edel leuchtend.“ Er wiederholt ihre Worte bedächtig: „Edel leuchtend... So redet nur ein Romantiker.“ Sie zuckt zusammen. Der Nebel lichtet sich. Jetzt sieht sie ihn. Seine eisblauen Augen verführen ihre Sinne. Sie sieht nur noch ihn. Er ist seinerseits von ihren dunklen, blauen Augen gefesselt. Beide stehen sich gegenüber, starren sich eine Weile an.

Wie viel Zeit vergeht, merken sie nicht. Dann verläuft alles leicht und schwebend wie in einem Traum. Er küsst sie. Es ist ein zarter Kuss. Mehr flüchtig als echt. Dann geht er, sie folgt ihm ohne zu wissen, wohin oder was er vorhat. Nein, das ist nicht richtig. Sie weiß genau, was er will. Denn sie will es auch. Sie will diesen Mann und zwar jetzt sofort.

Blind vor Liebe folgt sie ihm einfach. Lässt sich von ihm führen. Er schreitet zielsicher voran. Ein kurzer Blick über die Schulter um zu vergewissern, ob sie ihm folgt. Mehr tut er nicht. Er ist sich absolut sicher, sie ihm gehört.

Vor einem Nobelhotel ergreift er ihre Hand. Ihre Knie werden weich. So ein fester, harter Griff. Soll das heißen sie ist sein Eigentum? Etwas in ihr wehrt sich. Der Rest folgt blind und findet an dem Griff nichts auszusetzen. Im Gegenteil es gefällt ihr, wie fest und hart er zu packt. Zwischen ihren Beinen und in ihrem Bauch breitet sich Wärme aus. Die Ungeduld ergreift von ihr Besitz.

Im Nobelhotel spricht ein Portier mit ihm. Natürlich auf Französisch. Bis auf das Zischen und Näseln versteht sie nichts. Zu lange ist es her, dass sie diese Sprache gelernt und gesprochen hat. Viel zu lange, wie sie jetzt bemerkt. Schade, sie hätte schon zu gerne gewusst, über was die Herren reden. Die Blicke des Portiers entgehen ihr nicht, also wird es wohl um sie gehen.

Er bewegt sich wieder, zieht sie nun grober hinter sich her. Während des Weges zu seinem Zimmer hat sich der Griff weiter gefestigt und verhärtet. Fast tut er ihr weh. Sie sagt nichts.

Nachdem Betreten des Zimmers zerrt, wirft er sie beinahe aufs Bett. Sie liegt dort, bewegt sich langsam und richtet sich wieder auf. Er geht zum schwarzen Ledersessel, der gegenüber vom Bett in einer Ecke steht. Er setzt sich und betrachtet sie stumm. „Kennst du dunkle Begierde?“, fragt er sie. Sie blickt ihm direkt in die Augen, aber antwortet nicht. Ein wenig verärgert und böse klingt seine Stimme: „Ich habe dir eine Frage gestellt. Hast du sie nicht verstanden?“ Sie schüttelt den Kopf. Jetzt ein wenig sanfter: „Hat es dir die Sprache verschlagen? Möchtest du gehen?“ Eine kurze Pause und ein unbehagtes, quälendes Schweigen entsteht zwischen den Beiden. „Noch kannst du gehen.“, äußert er sich etwas lauter als zuvor. Seine Gesichtszüge sind immer noch unwiderstehlich denn je, aber wesentlich kühler. Sie überlegt. Gehen oder bleiben? Die Neugier bringt sie fast um. „Was passiert, wenn ich bleibe?“ „Ich würde dir meine Liebe zeigen. Es ist nicht jedermanns Geschmack. Es ist nichts, worüber du mit anderen sprechen solltest. Sie verstehen diese Art von Liebe nicht.“ Sie nickt: „Ok. Ich bleibe, solange du mir eine Sache versprichst.“ „Was soll ich dir versprechen? Dass du keine Schmerzen erleiden wirst?“ „Schmerzen interessieren mich nicht. Ich will, dass du mir jedes Mal genau erklärst, was du tun willst, bevor du es tust. Und dass du aufhörst, wenn ich es will, wenn es mir zu schmerzhaft wird.“ Er nickt: „Damit kann ich leben. Ich werde dir zeigen, was es bedeutet, meine Sklavin zu sein.“